

# Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Offenbarr's Erben. (Interim. Redacteur: A. S. G. Offenbart.)

N<sup>o</sup> 133. Montag, den 7. November 1842.

Berlin, vom 3. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Land-Syndikus Dr. Langemart zu Straßund den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Schleusenmeister Samuel Kluge am Kłodniz-Kanal, Regierungs-Bezirk Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Kreis-Physikus und Brunnen-Arzt, Hofrath Dr. Prieger zu Kreuznach, das Prädikat als Geheimer Sanitätsrath zu verleihen; so wie den bisherigen außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Perthes, zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät zu ernennen.

## Ständische Ausschüsse.

Sitzung vom 25. Oktober.

Die Eisenbahnen. — Garantie der Zinsen des Anlage-Kapitals.

Die heutige vierte Sitzung, in welcher die zweite in der Denkschrift gestellte Frage:

ob es für nothwendig und zweckmäßig zu erachten sei, daß der Staat die Ausführung des (in voriger Sitzung berathenen) Eisenbahnsystems, durch Uebernahme einer Garantie, für die Zinsen des Anlage-Kapitals herbeizuführen suche?

zur Eröffnung kam, eröffnete der vorstehende Herr Minister mit näherer Beleuchtung der für dieselbe sprechenden Gründe. Er bemerkte, daß durch den Speculations- und Associationsgeist allein und

ohne wirksames Eingreifen des Staats ein Eisenbahnnetz, wie das projectirte, entweder gar nicht oder doch viel zu spät werde hervorgerufen werden. Selbst für solche Bahnstrecken, die für die rentbarsten zu achten, sei bereits die Hilfe des Staats in Anspruch genommen. Passe sich indessen durch kleine Vortheile, durch baare Zuschüsse ein rasches Fortschreiten des Werks nicht, sondern nur durch eine Zinsen-Garantie erlangen, wie sie auch schon in andern Staaten eingetreten sei, so müsse der Staat jedenfalls freie Hand behalten hinsichtlich der Höhe der Zinsen, der Dauer der Garantie und ihrer Bedingungen. Der Betrag von  $\frac{3}{4}$  pCt. werde bei dem Stande der Staatsschuldscheine und des Zinsfußes überhaupt selbst bei den Bahnen genügen, wo eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit der Rentabilität vorhanden sei, während bei anderen, günstiger belegenen ein niedrigerer Zinssatz ausreichen werde. Dasselbe gelte von der Dauer der Garantie. Bei der Stettiner Bahn habe unter andern eine 6jährige Bürgschaft genügt, dies Werk ins Leben zu rufen. Wo eine immervährende Garantie unvermeidlich, da müsse der Staat selbst sich einen Tilgungs-Fonds beschaffen. In Betreff der Bedingungen werde der Staat überall dahin zu sehen haben, daß die Bahn den höheren Zwecken desselben entsprechend gebaut werde, überdies aber stipuliren müssen, daß ihm nicht nur von vorn herein ein wirksamer Einfluß auf die Administration zustehe, sondern, diese auch ganz an ihn übergehe, wenn er wegen der übernommenen Garantie in bedeutendem Maße in Anspruch genommen werden solle. Es sei zuerst die Idee angeregt worden, den von des Königs



Majestät in Aussicht gestellten Steuer-Erlaß als Fonds zu einer solchen Zinsen-Garantie zu reserviren, also statt desselben eine schnelle Vollendung der Eisenbahnen herbeizuführen. Diese Idee sei von des Königs Majestät entschieden verworfen, ja Sie hätten den Steuer-Erlaß in noch weiterem Maße bewilligt, als dies ursprünglich beabsichtigt worden. Dagegen aber sei nun mit Genehmigung des Königs der Plan entworfen, dennoch den Steuer-Erlaß mit dem Ausbau der Eisenbahnen in Verbindung zu bringen, und zwar in der in der Denkschrift angegebenen Weise. Daß dies mit hoher Wahrscheinlichkeit geschehen könne, ohne die Steuerkräfte der Unterthanen anderweitig in Anspruch zu nehmen, während die Vorsicht gebiete, den Vorbehalt eines Rückgriffs auf den Steuer-Erlaß nicht aufzugeben, werde sich bei Erörterung der letzten Frage näher darthun. Allerdings gebe es auch ein anderes Mittel, den Zweck schnell zu erreichen: den Ausbau der Eisenbahnen auf Kosten des Staats. Es ließe sich nicht leugnen, daß daselbe, wenn noch res integra wäre, Manches für sich haben werde. Jetzt aber, wo fast in allen Hauptlinien schon bedeutende Strecken durch Gesellschaften ausgebaut und für andere Strecken nicht ohne Weiteres zu beseitigende Konzessionen ertheilt seien, stehe die Sache anders; wenn der Staat jetzt noch als Selbst-Entrepreneur auftreten wolle, so würde immer nur ein Mißsystem unter manchen Inkonvenienzen zu erzielen sein. Außerdem verdiene es nicht nur Berücksichtigung, daß man den eben bei uns erwachenden Associationsgeist durch eine solche Maßregel zurückdrängen werde, sondern es ginge auch dadurch die wichtige und bedeutende Unterstützung verloren, welche dergleichen Unternehmungen aus dem lebendigen Mitwirken der Theilhaftigen, so lange sie in ihren näheren eigenen Interessen handelten, schöpfen könnten. Diese und andere wichtige, hier nicht zu erörternde Gründe hätten das Gouvernement zu dem festen Entschluß gebracht, auf einen Selbstbau der Eisenbahnen für jetzt und die nächste Zukunft nicht einzugehen. Auf den mehrseitig geäußerten Wunsch, daß der vorstehende Departements-Minister die vorbehaltene Auskunft über die Mittel des Staats zur Uebernahme der Garantie geben möge, weil sie bei Beantwortung der jetzt zu Erörterung stehenden Frage von großer Wichtigkeit sei, äußerte sich derselbe ferner in folgender Weise: Die Finanzen des Preussischen Staats unterliegen nur einer beschränkten Oeffentlichkeit — derjenigen der dreijährigen Publikation des Staats-Haushalts-Etats durch die Gesetz-Sammlung. Um beurtheilen zu können, inwieweit diese Etats sich der Wirklichkeit näherten, müsse man die Regeln ihrer Aufstellung kennen. Die jährlichen Haupt-Etats der Staats-Einnahmen und Ausgaben, welche, der bestehenden Einrichtung zufolge, von

3 zu 3 Jahren durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, beruhen auf den Resultaten der Spezial-Etats der einzelnen Verwaltungszweige. Diesen Spezial-Etats, von denen jährlich etwa der dritte Theil und zwar jedesmal für einen dreijährigen Zeitraum neu aufgestellt würde, liegen wiederum, in der Hauptsache, Durchschnittsberechnungen aus den Verwaltungs-Resultaten der dem Zeitpunkt der Etatsfertigung vorangegangenen drei Jahre zum Grunde, dergestalt, daß dem Haupt-Finanz-Etat eines jeden Jahres die Ergebnisse einer sechsjährigen Verwaltung zur Basis dienen. So sei z. B. der zuletzt durch die Gesetz-Sammlung publizierte Haupt-Etat der Staats-Einnahmen und Ausgaben pro 1841 auf Spezial-Etats für die drei aufeinander folgenden Perioden 1837, 1838 und 1839 gegründet, deren einzelne Positionen wiederum in den Verwaltungs-Resultaten der Jahre 1837, 1838 und 1839 ihre Rechtfertigung finden. Es versteht sich dabei von selbst, daß Durchschnittsberechnungen aus den zurückliegenden drei Jahren bei Aufstellung neuer Spezial-Etats nur der Regel nach als Grundlage benützt werden können, und daß von dieser Regel in allen Fällen eine Ausnahme gemacht werden müsse, in denen aus ganz besonderen Gründen vorhergesehen werden kann, daß die Fraction ein unrichtiges Resultat ergeben würde. Hieraus gehe hervor, daß, so lange die Einnahmen des Staats im Steigen begriffen seien, die wirkliche Einnahme die etatsmäßige regelmäßig übersteigen müsse, daß, sobald in dieser Beziehung ein Stillstand eingetreten, Wirklichkeit und Etat sich möglichst nähern, bei einem Rückschritt aber sofort die Einnahme hinter dem Etat zurückbleiben werde. Der nach vorstehenden Grundsätzen angefertigte allgemeine Etat der Staats-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1841 weise in der letzten Ausgabe-Position einen Ueberschuß von:

|                       |                                                                                                                                                                                                                                                             |
|-----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 2,136,000 Thlr. nach. | Davon seien:                                                                                                                                                                                                                                                |
| 1,000,000             | zur Deckung von Einnahme-Ausfällen und zur Uebertragung von Ausgabe-Ueberschreitungen und zu Gnaden-Bewilligungen aller Art bestimmt.                                                                                                                       |
| 350,000               | Aus diesem letztgedachten Fonds würden namentlich, wie bekanntlich, sehr häufige und bedeutende Unterstützungen bestritten, die des Königs Majestät jährlich als Beihilfe zu Kirchen- und Schulbanten zu bewilligen geruhen. Die von jenem Ueberschusse der |
| 2,136,000 Thlr.       |                                                                                                                                                                                                                                                             |
| 1,350,000             | nach Abzug der obigen                                                                                                                                                                                                                                       |

übrig bleibenden 786,000 Thlr. bilden den zur Vermehrung des Haupt-Reserve-Kapitals des Staats bestimmten reinen Ueberschuß des Etats pro 1841. Für das Jahr 1842 betrage der der letzten Ausgabe-Position des publizierten Haupt-Etats pro 1841 korrespondirende etatsmäßige



Ueberschuß in runder Summe 3,097,000 Thlr.  
und, nach Abzug der zur Deckung  
von Einnahme-Ausfällen, zur Ue-  
bertragung von Etats-Ueberschrei-  
tungen und zu Gnaden-Bewilli-  
gungen bestimmten 1,350,000 "

der zur Vermehrung des Haupt-  
Reserve = Kapitals verwendbare,  
reine Ueberschüsse die Summe von 1,747,000 Thlr.  
Der bedeutende Mehrbetrag desselben gegen den  
reinen Ueberschuß des Etats pro 1841 beruhe  
größtentheils darauf, daß dem letzteren die Ver-  
waltungs-Resultate der 6 Jahre 1835 zum Grunde  
liegen, von denen das erste durch die in Folge der  
unmittelbar vorher zur Ausführung gekommenen  
Deutschen Zollvereinigung eingetretenen beträch-  
tlichen Ausfälle in der Zolleinnahme ungünstig auf  
die Fraktions-Berechnung eingewirkt hat. Für das  
Jahr 1843 habe der Haupt-Finanz-Etat noch nicht  
angefertigt werden können. Es stehe jedoch schon  
jetzt fest, daß in demselben die Dotation der  
Staatsschulden-Zilgungs-Kasse theils wegen der  
Vorschrift im §. 5 der Verordnung vom 17. Ja-  
nuar 1820, wonach von 10 zu 10 Jahren, und so auch  
mit dem Schlusse des Jahres 1842, die durch die  
allmähliche Schulden-Zilgung herbeigeführten Zins-  
Ersparnisse von dem Ausgabebedarf der Staats-  
schulden-Verwaltung abgesetzt werden sollen, theils  
wegen der kürzlich ausgeführten Zins-Reduction  
der Staatsschuldsscheine gegen 1842  
ungefähr ..... 1,200,000 Thlr.  
werden erspart werden. Rechne man  
diese Ersparnisse dem etatsmäßigen  
reinen Ueberschusse pro 1842 mit .... 1,747,000 "

hinzu, so würde sich pro 1843 ein  
reiner Ueberschuß von ..... 2,947,000 Thlr.  
ergeben, der sich aber durch den  
Steuer-Erlaß von ..... 2,000,000 "

auf ..... 947,000 Thlr.  
ermäßigen wird. Es würden zwar für das Jahr  
1843 beträchtliche Mehr-Ausgaben in Anspruch ge-  
nommen. Auch sei bei der Lotterie = Einnahme,  
wie schon in der der Versammlung vorliegenden  
Denkschrift angeführt worden, ein Ausfall von  
etwa 60,000 Thlr. voranzusehen. Dennoch lasse  
sich aber mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß  
diese Mehr-Ausgabe und Einnahme-Ausfälle durch  
die andererseits zu erwartenden etatsmäßigen Mehr-  
Einnahmen vollständig würden gedeckt werden, so  
daß der reine etatsmäßige Ueberschuß des Staats-  
Haushalts für das Jahr 1843 auf mindestens  
900,000 Thlr. angeschlagen werden könne. Ab-  
gesehen von der wünschenswerthen successiven Ver-  
stärkung des Haupt-Reserve-Kapitals sei ein solcher  
Ueberschuß gewiß nicht zu hoch, um mit Sicherheit  
den vielartigen Wechselfällen außergewöhnlicher

Einnahme-Ausfälle und Mehr-Ausgaben ohne Ge-  
fahr eines Defizits entgegen zu gehen, und ge-  
nüge er selbst, verbunden mit dem zu hoffenden  
Fortschreiten der Mehr-Einnahmen an indirekten  
Steuern durch verbesserte Communicationen in  
keinem Falle, um die Garantien für das Eisen-  
bahn-System zum Maximum von 2,000,000 Thlr.  
unbedingt zu übernehmen, um so weniger, als  
bei der Post durch Ermäßigung des Brief-Portos,  
— bei der Lotterie — und durch Erweiterung des  
Zoll-Vereins Einnahme-Ausfälle nicht mit Unwahr-  
scheinlichkeit bevorständen. Auf der anderen Seite  
sei mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß  
die Garantie nie mehr als die Hälfte des Maxi-  
mums also etwa 1,000,000 Thlr. — und diese erst  
in etwa 10 Jahren erfordern werde. Nun sei die  
Revenue der Salz-Regie vom Jahre 1821 bis 1842  
um 2,300,000 Thlr., also jährlich um mehr als  
100,000 Thlr. gestiegen. Ein gleiches Steigen  
auf die nächsten 10 Jahre werde demnach das Be-  
dürfniß schon völlig decken, und lasse sich dieses um  
so mehr voraussehen, als die ermäßigten Preise  
stärkere Consumtion herbeiführen und die Ein-  
schwärzung vermindern, auch eben die Eisenbahnen  
den Transport erleichtern würden. Indessen sei  
die Hoffnung, daß man auf den Steuer-Erlaß nicht  
recurriren werde, nicht allein auf diese Berechnung  
basirt, sie sei fester begründet, auf den entschieden  
ausgesprochenen Willen Sr. Majestät des Königs:  
nur im äußersten Nothfalle und bei Erschöpfung  
aller anderen Mittel darauf zurück zu kommen. Nach  
diesem Vortrage wurde die Discussion eröffnet und  
darin mannigfache wider und für die Zins-Ga-  
rantie sprechende Gründe geltend gemacht. Man  
hielt es von mehreren Seiten für gerathener,  
wenn der Staat selbst die Ausführung des Baues  
übernehme oder doch direkte Beihülfe dazu ge-  
währe; und es wurde bemerkt, daß der Staat,  
der seine Beamten zu bilden, zu wählen und zu  
kontrolliren besser im Stande sei, als Privat-  
Societäten, auch den Bau und die Verwaltung der  
Eisenbahnen besser und wohlfeiler ausführen könne  
als jene; daß ferner aber die Aufbringung der  
Actien-Kapitale so zeitraubend wäre, daß eben  
darin ein Grund zur Verzögerung noch lange Zeit  
hinaus liege. Mehrfach wurde die Besorgniß ge-  
äußert, daß die Garantie nicht ausreichen werde,  
den Zweck zu erreichen, indem auf manchen Bahnen  
die Einnahme zur Deckung der Betriebs-Kosten  
kaum hinreichen und überdies bei einer nur auf  
gewisse Jahre beschränkten Garantie das Bau-  
Kapital sich nicht finden werde. Zum Beweise  
aber, daß die Rentabilität der Eisenbahnen über-  
haupt zweifelhaft, und daß die Garantie allein  
keine hinreichende Aufmunterung zur Unternehmung  
in den minder gewerbreichen und minder bevölke-  
rten Provinzen der Monarchie gewähre, berief man  
sich unter anderen auf die Rheinische, die Düssel-



dorf-Eberfelder und die Warschau-Kraufauer Bahnen. Bedenklich aber erscheine die Uebernahme einer Garantie der projektirten Art, weil bei der überwiegenden Unwahrscheinlichkeit einer entsprechenden Dividende es den Aktionairen an allem Interesse zur Theilnahme und Kontrolle der Verwaltung, und der Verwaltung selbst der Sporn fehlen werde zu der bei Aktien-Gesellschaften ohnehin schwierigen Sparamkeit und Vorsicht; weil dem Staate bei der vermuthlichen Einbuße der vollen Garantie, die bei der Verwendung von Staatsgeldern nothwendige Leitung und Kontrolle ab- und in die Hände von Privat-Personen übergehen würden; überdies auch der Staat mit den Aktionairen in ein um so verwickelteres Verhältniß treten würde, als nicht bloß inländische, sondern auch ausländische Kapitalisten sich dabei theilnehmen würden; weil ferner die Zinsen-Garantie nicht bloß durch bereits vorhandene Ersparnisse, sondern durch Konstituierung einer bestimmten Rente, zur Last des Staats-Schulden-Etats gedeckt werden sollte, welche, mindestens materiell, einer neuen Anleihe gleich komme, eine solche aber nothwendig den Zinsfuß steigern müsse. Von einer anderen Seite wurde dann auch noch, mit Bezug auf die früheren Sitzungen gegen das Eisenbahn-Bedürfniß überhaupt geltend gemachten Bedenken, die Besorgniß geäußert, daß, wenn die disponibeln Ueberschüsse des Staats durch die Zins-Garantie erschöpft werden würden, es ihm an Mitteln fehlen würde, andere gleich wichtige, und vielleicht ungleich wichtigere durch die Gerechtigkeit und Gütlichkeit bedingte Staatszwecke zu fördern. Wenn es aber überall bedenklich erscheine, auf Gegenstände der Industrie und Gewerblichkeit, die am sichersten der Privat-Spekulation überlassen blieben, Seitens des Staats einzuwirken und durch künstliche Mittel Kapitale darauf hinzuleiten; so sei dies bei Eisenbahnen um so mehr der Fall, als es jedenfalls schwer halten würde, den Mißbrauch der Garantie durch leichtsinnige und unvorsichtige Baue zu verhüten. Unter diesen Umständen, und bei der anerkannt hohen Wichtigkeit der Sache, erscheine es gerathen, dieselbe einer nochmaligen Berathung der binnen wenigen Monaten zusammentretenden Provinzial-Landtage zu unterwerfen, indem man bis dahin Zeit gewinnen werde, noch mehrere Materialien zu sammeln und Ansichten zu berücksichtigen. Dem entgegen fand sich der vorstehende Herr Minister noch zu der allgemeinen Bemerkung veranlaßt, daß, wenn in der Denkschrift das Maximum der zu garantirenden Zinsen auf 3½ pCt. angenommen worden, dadurch keinesweges ausgeschlossen sei, daß eben so, wie einerseits dieses Maximum nicht überall voll gewährt zu werden brauche, so auch andererseits in Fällen, wo dasselbe für den Zweck nicht ausreichend sein möchte, die Garantie eines höheren Zinsfußes übernommen werden könne, denn

es komme nur darauf an, daß die für die Garantie der Eisenbahn-Zinsen in Aussicht genommene Summe im Ganzen nicht überschritten werde. Was die in Legung genommene Rentabilität der Rheinischen und Düsseldorfer Bahnen anbelangt, so hob der Herr Minister hervor, daß solche mit Terrain-Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, wie sie kaum in Europa weiter vorkämen, daß aber sich zur Zeit überall nicht beurtheilen lasse, ob sie nicht in der Folge demungachtet gut rentiren würden, was jedenfalls wahrscheinlicher sei, als das Gegentheil. Sodann bemerkte derselbe wiederholt, daß, nachdem die Frage, ob der Staat selbst den Bau übernehmen solle, Gegenstand der sorgfältigsten Prüfung gewesen und aus überwiegenden Gründen auf das Bestimmteste verneinend entschieden sei, es gerathen erscheine, jede fernere Diskussion hierüber zu vermeiden. Andererseits hatten sich aber auch mehrere Stimmen für unbedingte Befähigung und zu Gunsten der Garantie ausgesprochen. Man glaube in derselben das beste Mittel zu finden, die Aktien-Unternehmungen wiederum zu heben und zu beleben, ein Mittel, welches gerade deshalb dem Bau durch den Staat vorzuziehen sei, weil dadurch ohne Zweifel große Kapitalien des Auslandes mit herangezogen werden würden. Mißbrauch der Garantie zu verhüten, könne dem Staat nicht schwer fallen, und verstehe es sich von selbst, daß er sich ein Mitbeschlaß-Recht bei der Eisenbahn-Verwaltung, ja in einem nothwendigen Falle ein förmliches Veto vorbehalte. Es wurde hervorgehoben, daß gerade in der Zins-Garantie dem Staate die mannigfaltigsten Mittel gewährt werden, auf die Privat-Spekulation und durch sie auf das Gedeihen der Eisenbahnen hinzuwirken. Auf die fernere Bemerkung, daß, wenn auch die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Zinsen-Garantie an sich bestehe, dem Staate doch außer der letzteren noch andere gewichtige Mittel zur Förderung des Eisenbahn-Systems zu Gebote stünden, namentlich darin, daß er die schwierigen und kostbaren Vorarbeiten durch seine Beamten ausführen lasse, trat der Herr Minister mit der Aeußerung bei, daß solches den Absichten des Gouvernements entspreche, wie dasselbe auch bereits mehrfach bethätigt habe. Eben so bemerkte der Herr Minister auf eine desfallsige Anfrage, daß eine Revision des jetzt bestehenden Eisenbahn-Gesetzes allerdings bevorstehe; diese sei in demselben ausdrücklich vorbehalten und auch erforderlich, weil dasselbe Spuren einer den Eisenbahn-Unternehmungen minder günstigen Tendenz an sich trage, als solche mit dem lebhaften Interesse vereinbar erscheine, welches jetzt der Staat dafür bekundet. Hiermit wurde die heutige Sitzung geschlossen.

München, vom 26. Oktober.

Mit dem gekrönten äußerst glänzenden Bürger-Festballe hat sich der Kreis unserer schönen, un-



vergeßlichen Feste zur Feier des zwölften Oktobers geschlossen. In einfacher, aber geschmackvoller Dekorirung und in brillantester Beleuchtung erglänzten die weiten Räume des Odeons, die diesmal kaum groß genug waren, um die Tausende zu fassen, die in den Saal und nach den Gallerien zu strömten. Schon gegen 7 Uhr hatte sich der Saal dergestalt gefüllt, daß an eine freie Bewegung in demselben nicht mehr zu denken war. Endlich um 8 Uhr erschienen Se. Majestät der König, von seinem katarhalischen Unwohlsein wieder hergestellt, und Ihre Majestät die Königin, sodann das neuvermählte hohe Paar und die erlauchten Eltern unserer Kronprinzessin sammt den übrigen höchsten Herrschaften, und wurden unter dem Schalle der Trompeten und Pauken von dem tausenstimmigen Jubelrufe der Versammlung begrüßt.

Frankfurt a. M., vom 29. Oktober.

(Sts.-Z.) Die Bevollmächtigten der Großherzoglichen Hessischen Regierung, Ministerial-Rath Eckhardt, und unserer freien Stadt Senator, Dr. Couchay, haben sich nach Kassel begeben, um dort mit der Kurhessischen Regierung die Verhandlungen wegen des Baues der Kassel-Frankfurter Eisenbahn zu beginnen. Man ist auf das Resultat dieser Verhandlungen um so gespannter, da sich in Kurhessen selbst eine große Meinungsverschiedenheit wegen des Zuges der Bahn zu erkennen giebt. Wiewohl sich zu den Unterzeichnungen für das neue Badische Eisenbahn-Anlehn kein großer Drang zeigte, wurden hier doch, zum meist für fremde Rechnung 1,700,000 fl. unterzeichnet.

Paris, vom 28. Oktober.

Der Morning Herald bringt die schon früher im Umlauf gewesene, unter den jetzigen Umständen indes wohl mehr als zweifelhafte Nachricht, daß Ludwig Philipp damit umgehe, abzutanken, und zwar soll diese Abdankung zu Gunsten des Herzogs von Nemours erfolgen. Der König der Franzosen soll diese Maßregel, in welcher Viele ein Mittel oder wohl gar das einzige Mittel sehen wollen, die Dynastie Orleans zu consolidiren, mit mehreren seiner Vertrauten beraten haben, da er aber die Gewalt allzu sehr liebe, um sie von freien Stücken aufzugeben, so werde, wie man meint, das Gerücht von ein r solchen Maßnahme wohl vorläufig nur deshalb ins Publikum gebracht, um die öffentliche Meinung darüber zu sondiren. Was den Herzog von Nemours betrifft, so soll man Zweifel darüber hegen, ob er bei seiner nicht sehr gesicherten Popularität im Stande sei, für den Fall eines plötzlichen Ablebens seines Vaters die Herrschaft auch nur als Regent zu behaupten, und man würde ihm daher auf die vorgedachte Weise, wenn er zuerst unter Leitung seines Vaters regierend austräte, seinen Weg er-

leichtern. Den Eintritt des gerüchtweise angekündigten Ereignisses setzt übrigens der Morning Herald erst in die Zeit nach der Zusammenkunft der Kammern.

Die Resultate der großen Expedition des Generals Bugeaud, wie wir sie jetzt aus dem amtlichen Mittheilungen des Moniteur kennen lernen, entsprechen den Erwartungen nicht, mit denen man sich ziemlich allgemein geschmeichelt hatte.

Man schreibt aus Marseille vom 25ten d.: „Artim-Bei, Privat-Sekretair und erster Dragoon Mehmed Ali's, der beauftragt ist, dem Könige und der königlichen Familie die Geschenke des Vice-Königs zu überbringen, hat gestern die Quarantaine verlassen, er ist von einem zahlreichen Gefolge begleitet. Die Geschenke bestehen aus acht prachtvollen Arabischen Pferden und sechs Shawls von großer Schönheit. Die Pferde befinden sich bereits auf dem Wege nach Paris. Jedes Pferd wird von einem Diener des Vice-Königs an der Hand geführt, und ein Stallmeister des Pascha's hat die Aufsicht über den ganzen Zug. Unter den Pferden befindet sich eines, welches Ibrahim Pascha in der Schlacht bei Nisib geritten hatte. Man erzählt von diesem Pferde, daß es bei dem Rückzuge aus Syrien acht Stunden hinter einander in Galopp gegangen sei, und daß man es, als es in die Hände eines Arabischen Stammes gefallen wäre, gegen 1200 Kammele ausgetauscht habe. Die Shawls sollen die schönsten sein, die der Pascha hat auffinden können, und es soll ihres gleichen in Europa nicht geben.“

London, vom 28. Oktober.

Der weibliche Chartisten-Verein hat am Sonntag Abend abermals eine Versammlung gehalten, in welcher Miß Walker wieder die Haupt-Rolle spielte. Sie war in tiefer Trauer und nöthigte durch die Grazie und den Anstand, die sie zu entfalten strebte, selbst ihren bisherigen Widersacher, Herrn Cohen, zur Anerkennung ihrer Talente. In einer Rede, welche sie hielt, sagte sie unter Anderem: „Wer hätte wohl gedacht, daß Herr Cohen, Miß Susannah Inge und ich so ausgezeichnet werden würden, daß man uns zum Gegenstand eines leitenden Artikels in der Times machte.“ Auch gab sie die Hoffnung zu erkennen, daß Ehemänner ihre Frauen und Töchter in die Versammlung der weiblichen Chartisten bringen würden (hört, hört! von den anwesenden Damen und Beifall, mit Gelächter vermischt, von den Herren). Sie würden dort gute Lehren zur Beförderung ihrer ruhmvollen Sache hören. Die Volks-Charte und Liebe und Einigkeit müßten Hand in Hand gehen. (Hört, hört! von den jungen Leuten.) Die Mütter würden dann wenigstens lernen, wohin sie ihre Kinder zur Schule schicken müßten, und sie würden sie dann nicht



mehr nach den gewöhnlichen Schulen schicken. Schließlich räumte sie ein, ihre Rede sei nicht für Kenner von so zartem und raffiniertem Geschmacke geschrieben, als Bobby Peel und der Herzog von Wellington.

Übermals hat ein im Getreidehandel beschäftigtes hiesiges Haus, die Firma Hunter und Coventry, seine Zahlungen eingestellt; die Stockung wird indeß wohl nur temporair sein, wenn es wahr ist, was der City-Artikel des Standard behauptet, daß die Passiva 100,000 Pfd. und die Ausstände nebst dem vorrätigen Lager, selbst zu den jetzigen Preisen, 120,000 Pfd. betragen. Auch das Haus E. R. Porter, Viktualienhändler, hat mit 20,000 Pfd. seine Zahlungen eingestellt.

Türkische Grenze, vom 20. Oktober.

(N. Stg.) Während in Belgrad die neuesten Berichte aus Konstantinopel durch Festivitäten aller Art, Kanonensalven, Beleuchtung, Feuerwerk etc. celebrirt werden, während die heute aus diesem Anlaß in rothem Festeruck erschienene Belgrader Zeitung ihre Versicherung der Wiederkehr von Ruhe und Ordnung in Serbien unaufhörlich erneuert, hat man durch einzelne Unglückliche, welchen es hin und wieder gelingt das nackte Leben durch die Flucht auf Oesterreichisches Gebiet zu retten, neue Mittheilungen erhalten, welche ein entsetzliches Bild von dem Zustande jenseits der Save liefern. Verhaftungen und grausame Mißhandlungen bloßer Meinungen und Ansichten wegen finden noch täglich zu Duzenden statt. Ein vor uns liegendes Verzeichniß der Personen, welche in Folge des Wuttsch'schen Triumphes des Dienstes entlassen, eingekerkert, in Folge von Mißhandlungen gestorben, zu Tode geprügelt oder erschossen worden sind, liefert hiesfür eine erschreckliche Masse empörender Belege. Schaudervoll war es insbesondere, wie man mit vielen wohlhabenden Belgrader Handelsleuten umging, die aus der Mitte ihrer Familien gerissen, über die Grenze in Verbannung geschleppt und mißhandelt wurden. Gegen den allgemein geachteten Hadschi Dimitri äußerte Kiamil Pascha selbst, als man ihn abführte, der Pascha von Nissa habe schon Ordre, das Weitere mit ihm vorzunehmen; man ist deshalb sehr für ihn in Sorge. Hunderte anderer Kaufleute, lauter Männer, die etwas besitzen und eben darum Umwälzungen weniger ergeben scheinen als das Gefindel, welches nichts zu verlieren hat, schmachten, allen Qualen bloßgestellt, in den Gefängnissen. Ein Ortsältester aus Grogka wurde am 15. September von einem Türken in der Fleischbank förmlich geschlachtet und als sein Leichnam vor die Polizei gebracht wurde, erklärte der Türke, er habe von Wuttsch die Schlachtaxe hiesfür erhalten, womit die Sache abgethan war. — Seit einigen Tagen hat Wuttsch, um seinen Verfolgungen mehr den Schein des Rechtes zu

geben, eine Commission in Belgrad ernannt, welche gegen politische Verbrecher Untersuchungen einleiten und ein Gericht, welches gegen dieselben erkennen soll.

#### Vermischte Nachrichten.

Breslau, 25. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, auf Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen anzutragen, u. somit den allgemeinen Wünschen sämmtlicher Preussischen Städte die ihren vereinigt.

(Bemerkungen über den Entwurf einer Verordnung über Ehescheidung.) Das geheimnißvolle Dunkel, welches bis jetzt über dem Entwurf einer Verordnung über Ehescheidung schwebte, ist endlich gebrochen. Der Entwurf ist veröffentlicht durch die Rheinische Zeitung und von dieser in die unsrige übergegangen. Wie es scheint, so dürfte dieser Entwurf, zum Gesetze erhoben, nicht allein Bestimmungen über Ehescheidungen, sondern über die Ehe selbst enthalten: Zweck der Ehe ist nach dem A. L. R. die Erzeugung und Erziehung der Kinder. Nach dem Entwurfe hört aber das Unvermögen auf, Scheidungsgrund zu sein. Ueberhaupt erscheinen die aufgestellten Scheidungsgründe illusorisch und der ganze Entwurf darauf berechnet, Ehescheidungen selbst unmöglich zu machen. Der Geistliche ist Richter, wenn es in seiner Macht steht, durch Aufschubung, Verzögerung und Verwilsältigung der Süßwerfuche die Trennung der Ehe zu erschweren. Kein Zwangsmittel kann gegen ihn angewandt werden, und hat jeder den Grundsatz der Unauflöslichkeit der Ehe in sich aufgenommen, so beendigt er nie den Versuch der Süßne und beseitigt damit de facto alle Ehescheidungsklagen. Die Gründe der Ehescheidung zu prüfen und ihre Abweichungen von den gegenwärtigen Bestimmungen näher auseinander zu setzen, dürfte daher nur ein unfruchtbares Geschäft sein und würde auch die Untersuchung der inneren und äußeren Nothwendigkeit, welche hier die Erhaltung, dort die Aufhebung der landrechtlichen Grundsätze veranlaßt haben mag, über den Raum dieser Blätter hinausführen. Die Verordnung ist ganz arbitrar redigirt. Wir finden keine leitende Idee, keine mit der moralisch-religiös-politischen Entwicklung unserer Zeit im Allgemeinen und unserer Familien-Zustände im Besonderen wechselwirkend zusammenhängende Basis; wir finden zwar durchgängig eine mehr und weniger gewaltsame Erschwerung der Ehescheidung, nirgends aber die Aussicht, daß die Verordnung, wie sie im Eingange verkündet, eine würdigere Behandlung der Ehe, wie sie die zu mehrerem Ernst zurückkehrende Sitte fordert, vorbereiten und den Einwirkungen des Christenthums den Weg bahnen könnte. Alle speziellen Einwendungen müssen so lange in die Luft verpuffen, als die Verordnung nicht den Ver-



gelbst der Ehe mit ihren staatlichen Rechten und Verpflichtungen an die Spitze stellt, so lange sie den Status quo für einen vermorschten und abgestorbenen Stamm erklärt und ihn demungeachtet vermittelt eines neu eingepflanzten Reifes wieder zum Keimen, Blühen und Gedeihen zwingen will. — Welchem Kriterium gehorchend wurden die landrechtlichen Ehescheidungsgründe erhalten, reformirt und verworfen? Man hätte es uns nachweisen müssen, und mit der Ueberzeugung von seiner probewährten Wahrheit wäre uns von selbst Gehorsam und Demuth gekommen. Jetzt erblicken wir nur Eigenwillen, Laune und Outdünken, ein mysteriöses Dunkel, vor welchem Theorie und Praxis erschrecken. Wir müssen fast annehmen, man wolle uns zutrauen, an eine Inspiration zu glauben, welche mit prophetischem Blick in die Zukunft gesehen und daher zwar keine Rechenschaft von ihren Werken ablegen könne, gleichwohl aber sich herrlich und gottgefällig bewähren werde. Denn wie ist die Ehe auf Grund der Verordnung zu construiren? Das geschlechtliche Verhältniß mit seinen bürgerlichen Folgen scheidet gänzlich aus. Versagung der ehelichen Pflicht, Unvermögen, es zeige sich vor oder nach Abschluß der Ehe, körperliche Gebrechen, welche die Erfüllung der natürlichen Zwecke der Ehe positiv gänzlich verhindern und ein so tief eingewurzelter und unheilbarer Widerwille, daß zur Erreichung der Zwecke der Ehe keine Hoffnung übrig bleibt, sind nach der Verordnung gleichgültige Momente. Die Liebe, die Gemeinsamkeit der ganzen individuellen Existenz ist nicht mehr das Band der Ehe. Die größten Thätlichkeiten, falls sie nur nicht geradezu Leben und Gesundheit gefährden, ändern den Bestand der Ehe nicht. Die Verordnung schützt also die Berruchtheit, welche Klug und listig langsame Torturen zu ersinnen und systematisch durchzusetzen weiß. Beharrliche Trunksucht ist Ehescheidungsgrund geblieben, nicht aber die tollste Verschwendung! Wohin soll die Praxis mit dieser Distinktion? Wo ist das Motiv zu suchen, welches dem Wüstling ein besseres Recht verleiht als dem Trunkenbold?

(Dorf.) In ganz Deutschland gilt das Sprichwort: „Mann und Weib sind ein Leib“, nur auf der Dresden-Leipziger Eisenbahn nicht. Pacht hier ein Mann sein Gepäck mit dem seiner Frau zusammen in einen Koffer, so kann dies nicht für beide Reisende gelten, es wird nur für einen Reisenden gewogen, und man muß Ueberfracht bezahlen, auf die es denn auch allein abgesehen ist. Wir ermahnen daher die Ehepaare, ihre Effekten hübsch in zwei Koffer abzusondern. Der Gepäcktransport ist überhaupt noch ein wunder Fleck bei allen Eisenbahnen; die Reisenden werden dabei fast überall unerhört übernommen; ein Kerk, der mit Haut und Haar keine sechs Groschen werth

ist, läßt sich für den Transport eines Koffers bis zum Gasthof seine acht Groschen bezahlen, nimmt noch dazu die Habseligkeiten von sechs bis acht Reisenden zusammen und hat in einer Viertelstunde mehr verdient, als ein anderer Mann in einem ganzen Tage erwerben kann. Opponirt man sich, so zeigt er auf seine Nummer — es ist Alles gesetzlich.

(Musik.) Die Rückkehr der beiden Künstler J. Memmers und G. Schumann giebt uns die erfreuliche Veranlassung, über das von ihnen 3ten d. M. im Schützenhause gegebene Concert zu berichten. Der Saal war, wie zu erwarten, drängend gefüllt. Der 14jährige Hugo Binder, ein Schüler des Herrn Memmers, eröffnete dasselbe mit den Variationen von de Meriot, und fand mit Berücksichtigung der Jugend des Vortragenden allgemeinen Beifall. Rauschender wurde der Beifall bei der von Herrn Schumann meisterhaft vorgetragenen Diverture von L. v. Beethoven und noch mehr steigerte sich dieser bei den Phantasien über Russische Volkslieder von Loof, vorgetragen von Herrn Memmers. Raum wagte man zu athmen, als diese Töne gleich Zäpferlein glänzend und klar die Luft erfüllten und mit hinreißender Macht das Gefühl eines Feden ergriffen. Das Uebergewicht der Violine, wo der Meister mit kräftiger Hand die seelenvollen Töne sich schafft und bildet und nicht an das Gegebene gebunden ist, war hier unverkennbar, und hoffen wir eine Wiederholung dieses köstlichen Genusses.

#### Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

|                                | Morgens<br>6 Uhr. | Mittags<br>2 Uhr. | Abends<br>10 Uhr. |
|--------------------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| Barometer nach<br>Pariser Maß, | 3. 27" 11.6" 28"  | 0.0" 28"          | 0.6" 28"          |
|                                | 4. 28" 0.9" 28"   | 1.2" 28"          | 1.9" 28"          |
|                                | 5. 29" 1.7" 28"   | 2.9" 28"          | 2.7" 28"          |
| Thermometer<br>nach Réaumur.   | 3. + 1.3°         | + 3.5°            | + 1.0°            |
|                                | 4. + 0.4°         | + 3.6°            | + 0.3°            |
|                                | 5. — 3.5°         | — 2.4°            | + 1.3°            |

#### Theater-Anzeige.

Mittwoch den 5ten zum Benefiz des Herrn Höffert:  
Der Bräutigam aus Mexiko,  
oder die Kartoffeln in der Schaafe.  
Lustspiel in 5 Akten von Claren. C. Gerlach.  
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein  
D. Höffert.

#### Wohlbährigkeit!

Für die Familien der ertrunkenen Eisenbahn-Arbeiter aus Lügitz ist ferner bei mir eingegangen: K. u. C. 1 Zblr., C. F. B. 2 Zblr., D. & K. 10 Zblr., L. 10 Zgr., P. A. aus Marhe 1 Zblr., F. .... 5 Zblr., Sch. 1 Zblr., G. u. C. 20 Zgr., F. 1 Zblr., C. R. 15 Zgr., M. R. 15 Zgr., F. K. 2 Zblr., Z. d. n. Fe. 2 Zblr., L. H. 5 Zblr., Emil u. Carl 2 Zblr., B. 2 Zblr., Ungenannt 15 Zgr.; „insbesondere den dürftigsten Familien“ 5 Zblr., C. 1 Zblr., L. 3 Zblr., Hd. 2 Zblr. In Summa bis heute 247 Zblr. 6 Zgr. Cour. u. 15 Ltr. Gold. Für die reichliche Unterstützung dem geehrten Publico, Namens der Verheiratheten, meinen wärmsten Dank abstatend, bin ich zur Uebernahme fernerer Beiträge mit Vergnügen bereit. Stettin, den 5ten November 1842  
Léon Saulier.



An milden Gaben für die Wittwen und Waisen der aus dem Dammschen See Verunglückten sind ferner bei mir eingegangen: 27) J. 1 Friedrichs'd'or, 28) Rfm. E. 2 Thlr., 29) E. L. 1 Thlr., 30) D. 2 Thlr., 31) Gutsbesitzer C. auf N. 3 Thlr., 32) N. S. 6 Thlr.; im Ganzen 1 Friedr.'d'or und 14 Thlr.

Meinen herzlichsten Dank den Gebern!  
„Böhlthum ist wie ein gesegneter Garten, und Barmherzigkeit bleibt ewig.“ Sir. 40, 17.  
Stettin, den 5ten November 1842.

J o n a s.

Für die Familien der aus dem Dammschen See Verunglückten sind an milden Gaben ferner bei mir eingegangen: 5) Friedrich N. N. 1 Thlr. 6) Hr. D. 15 fgr. 7) Ob. v. W. 1 Thlr. 8) U. v. E. 1 Thlr. 9) v. G. 1 Thlr. Summa 4 Thlr. 15 fgr.

Dank den christlichen Herzen! Fernere Beiträge nimmt bereitwilligst an

B u d y, Divisions-Prediger,  
Rosengarten No. 298.

### Offizielle Bekanntmachungen.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

betrifft das astronomische Jahrbuch fürs Jahr 1845.  
Das Berliner astronomische Jahrbuch, welches mit den in unserer Bekanntmachung vom 6ten April d. J. (Amtsblatt pro 1842, Seite 89) näher bezeichneten Ergänzungen zum Wesen der Seefahrer auf Kosten des Staats herausgegeben wird, ist für das Jahr 1845 erschienen und in der hiesigen Navigationschule für 1 Thlr. 20 fgr. das Exemplar zu haben, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 25ten Oktober 1842.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

#### Oeffentliche Bekanntmachung.

Die bevorstehende gerichtliche Theilung der Erben des am 31ten März 1832 zu Rosenfelde bei Bahn verstorbenen Landraths Franz Christian Gottlob Freiherr von Steinaecker über dessen Verlassenschaft wird zur Kenntnissnahme davon den etwa noch unbefriedigten Erbschaftsgläubigern Behufs der Wahrnehmung ihrer Rechte, mit Hinweisung auf die §§ 137, 141 und 143, Tit. 17 Theil I. des Allgemeinen Landrechts, hiermit bekannt gemacht. Stettin, den 24ten Oktober 1842.

Königl. Ober-Landesgericht.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Die zum hiesigen Königl. General-Commando-Gebäude gehörige, im ersten Schlage an der Reglitz im Blockhaus-Revier belegene Wiese, von 24 Magdeburger Morgen 58 Ruthen, soll anderweitig auf den Zeitraum von 10 Jahren meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf Montag den 14ten d. M., Vormittags 10 Uhr, im Zollhause anberaumt und werden Pachtlustige dahin eingeladen.

Stettin, den 2ten November 1842.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Wulckow. Schulky.

### V e r l ö b u n g e n.

Die Verlobung seiner einzigen Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn August Krieger, zeigt seinen Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an J. W. Duvinage nebst Frau.

Bertha Duvinage,

August Krieger,

Verlobte.

### E n t b i n d u n g e n.

Heute Nachmittag um 4 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, wovon ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeige. Stettin, den 4ten November 1842.

A. E. Otto,

### L o t t e r i e.

Zur 4ten, jetzt letzten Klasse 86ster Lotterie sind noch einige Kaufloose zu haben bei

J. E. Kolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

### L o t t e r i e - A n z e i g e.

Die resp. Interessenten der 86sten Lotterie werden hiermit erlucht, die Erneuerung zur 4ten Klasse spätestens bis den 7ten November Abends, als dem gesetzlichen letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

J. Wilsnach, J. E. Kolin,  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

### G e t r e i d e - M a r k t - P r e i s e.

Stettin, den 5. November 1842.

|         |   |                        |            |                        |      |
|---------|---|------------------------|------------|------------------------|------|
| Weizen, | 1 | Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ | fgr. bis 1 | Thlr. 26 $\frac{1}{2}$ | fgr. |
| Roggen, | 1 | = 13 $\frac{1}{2}$     | = 1        | = 16 $\frac{1}{2}$     | =    |
| Gerste, | 1 | = 2 $\frac{1}{2}$      | = 1        | = 3 $\frac{1}{2}$      | =    |
| Hafer,  | — | = 25                   | = 1        | = 27 $\frac{1}{2}$     | =    |
| Erbsen, | 1 | = 15                   | = 1        | = 22 $\frac{1}{2}$     | =    |

### Fonds- und Geld-Cours.

Preuss. Cour.

Berlin, vom 5. November 1842

|                                         | Zinss.          | Brs.              | Gold.             |
|-----------------------------------------|-----------------|-------------------|-------------------|
| Staats-Schuld-Scheine *)                | 3 $\frac{1}{2}$ | 103 $\frac{1}{4}$ | 103 $\frac{1}{2}$ |
| Preuss. Eagl. Obligationen 30.          | 4               | 102 $\frac{1}{2}$ | 102               |
| Prämien-Scheine der Seehandl.           | —               | 90 $\frac{1}{2}$  | 90                |
| Kurmärkische Schuldverschreibungen      | 3 $\frac{1}{2}$ | 102               | 101 $\frac{1}{2}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen             | —               | —                 | —                 |
| do. do. zu 3 $\frac{1}{2}$ % abgest. *) | 3 $\frac{1}{2}$ | 102 $\frac{1}{4}$ | —                 |
| Danziger do. in Theilen                 | —               | 48                | —                 |
| Westpreuss. Pfandbriefe                 | 3 $\frac{1}{2}$ | 102 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| Grossherzogth. Posensche Pfandbr.       | 4               | 106               | —                 |
| Ostpreussische do.                      | 3 $\frac{1}{2}$ | —                 | 102 $\frac{1}{2}$ |
| Pommersche do.                          | 3 $\frac{1}{2}$ | 103 $\frac{1}{2}$ | 103 $\frac{1}{2}$ |
| Kur- und Neumärkische do.               | 3 $\frac{1}{2}$ | 104 $\frac{1}{2}$ | 103 $\frac{1}{2}$ |
| Schlesische do.                         | 3 $\frac{1}{2}$ | 102 $\frac{1}{2}$ | —                 |

### A c t i e n.

|                               |   |                   |                   |
|-------------------------------|---|-------------------|-------------------|
| Berlin-Potsdamer Eisenbahn    | 5 | —                 | 120 $\frac{1}{2}$ |
| do. do. Prior.-Actien         | 4 | 103               | 102 $\frac{1}{2}$ |
| Magdeburg-Leipziger Eisenb.   | — | —                 | 121 $\frac{1}{2}$ |
| do. do. Prior.-Actien         | 4 | —                 | 102 $\frac{1}{2}$ |
| Berlin-Anhalt. Eisenbahn      | — | 103 $\frac{1}{2}$ | 104 $\frac{1}{2}$ |
| do. do. Prior.-Actien         | 4 | 103               | —                 |
| Büxeldorf-Elberfelder Eisenb. | 5 | 63                | 62                |
| do. do. Prior.-Actien         | 4 | —                 | 93 $\frac{1}{2}$  |
| Rheinische Eisenbahn          | 5 | 81 $\frac{1}{2}$  | 90 $\frac{1}{2}$  |
| do. Prior.-Actien             | 4 | 97 $\frac{1}{2}$  | 97 $\frac{1}{2}$  |
| Berl.-Frankf. Eisenb.         | 5 | 101               | —                 |
| Friedrichs'd'or.              | — | 13 $\frac{1}{2}$  | 13                |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr.   | — | 101               | 94                |
| Disconto.                     | — | 3                 | 4                 |

\*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 falligen Coupons  $\frac{1}{2}$  pCt.

Beilage.



Vom 7. November 1842.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Die Hämorrhoiden sind heilbar!

Erfahrungen

über das Wesen und den Grund der

Hämorrhoidalkrankheiten

nebst Angabe der Mittel, durch welche dieselben gründlich geheilt und verhütet werden können.

Von

Karl Joh. Alex. Venns, Dr. med.

16. geb. Jhr. 15 Sgr.

In vorstehendem Werkchen zeigt der Herr Verfasser klar und faßlich, wie leicht diese Krankheit verhütet, und da, wo sie schon vorhanden ist, durch Anwendung geeigneter geringer Mittel, auch ohne Arzt, vollständig geheilt werden kann.

Die

einzig wahren und sichersten

Verlängerungsmittel  
des Lebens

von der frühesten Kindheit bis ins höchste Alter  
des Menschen,

von

Karl J. Alex. Venns, Dr. med.

16. geb. Jhr. 15 Sgr.

Verlag von F. A. Cügel in Sondershausen.

Zu haben in der

F. H. Morin'schen Buchhandlung.

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei W. Hermes in Berlin sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Stettin in der Unterzeichneten zu haben:

**Der Patriot.**

Inländische Fragen von L. Bahl.

3tes, 4tes Heft. Jhr. 2 Hest 74 Sgr.

Das 3te Heft enthält: die provincialständischen Ausschüsse — Privatunterricht, Privat- und Parochialschulen — Andeutungen über die Zweckmäßigkeit einer Ablösung der Grundsteuern in Preußen. Kleiner Krieg: der deutsche Michel — Ueber Berlins Schulwesen — Geldsendungen durch die Post.

Das 4te Heft enthält: das Berliner Armenwesen — die Bevölkerungs- und Einkommens-Verhältnisse der Preuss. Post-Beamten — Ein Wort über Universitäten — Ueber den Preuss. Haupt-Finanz-Etat für 1841. Kleiner Krieg: Unser jetziger Preuss. Zustand — die Patrimonial-Gerichtsbarkeit im Preussischen Staate — Montesquieu über Ehescheidungen. Auf dem Umschlage: die publicistischen Leistungen der Staats-Zeitung.

Der

afrikanische Sklavenhandel

von seiner ersten Einführung in das neue Europa bis auf die jetzige Zeit; mit besonderer Rücksicht auf die Bemühungen der britischen Regierung ihn auszurotten von

James Vandinel Esqu.

Vom auswärtigen Departement.

Aus dem Englischen von A. Hech sel.

Preis geb. 1 Thlr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Handbuch des Zeugdruckes.

Zweiter Theil. Enthaltend den Druck wollener und seidener Gewebe, nebst der damit in Verbindung stehenden Färberei, und einer Beschreibung der dazu erforderlichen chemischen Präparate, Farberbüben und Maschinen. Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet von Dr. Chr. Heinr. Schmidt.

Mit 27 erläuternden Abbildungen auf 5 Tafeln.

gr. 8. Jhr. 1 Thlr. 20 Sgr.

Nicolai'sche Buch- & Papierhdlg

in Stettin. C. F. Gutherlet.

Neues

Musicalien - Leih - Institut

der

F. H. Morin'schen Buchhandlung,

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Abonnement für drei Monate

1 Thlr. 15 Sgr. Mit der Berechtigung,

für den ganzen gezahl-

ten Betrag Musicalien als Eigenthum

zu entnehmen, 3 Thlr.

Nähere Auskunft in unserer Buchhandlung.

Auktionen.

Es sollen am 11ten und 12ten November c., jedesmal Vormittags 9 Uhr, große Bollweberstraße No. 547: eine Partie Porcelain und Steingut, bestehend in Schüsseln, Terrinen, Teller, Tassen, Thees, Kaffees und Milchkannen, Löffel etc., öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Reisler.



### Auktion über Stückfässer.

Es sollen Dienstag den 8ten November c., Vormittags 9 Uhr, in der Reiffschlägerstraße No. 132: eine Anzahl gute runde und ovale Stückfässer aller Größen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Stettin, den 3ten November 1842.  
Meisler.

### Auktion

Freitag den 11ten November, 2½ Uhr, über 40 Tass neue Smyrnaer Rosinen in dem neuen Packhofs-Gebäude durch den Mäkler Herrn Büttner.

### Verkäufe beweglicher Sachen.

**Heinrich Landwehr,**  
Sammet-, Seidenwaaren- und Velpel-Fabrikant aus Berlin,

(in Frankfurt a. O. gr. Scharn-Strasse, Markt-Ecke, im ehemaligen Busch'schen Hause,) bezieht die nächste Frankfurter a. O. Martini-Messe zum Erstenmal mit seinem Lager eigener Fabrik, und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

„eine sehr reiche Auswahl seidener faconnirter Westen, schwarze Westen und Cravatten-Atlasse, Velours- und Atlas-Herren-Shawls in den neuesten Dessains, Herren-Halstücher in faconné, uni und quadrillé, schwarze und couleurt Kleiderstoffe in glatt und faconnirt, schwarze, couleurt, jaspirt und carrirt Velpels, dergleichen Molesquins, Damen-Fichus und Cravatten in Velpel und Sammet, in neuen geschmackvollen Mustern, seidene Müller-Gaze (auch Beuteltuch genannt) etc. etc.“

Reife Ananas-Früchte und eingemachte Ananas in Gläsern habe ich wieder eine Sendung zu den billigsten Preisen erhalten.

F. W. Keyser,  
Breitestraße No. 371.

Fr. Leipz. Lerchen, Fäuersche Brat-Wurst, schönen fr. Caviar, neue Prünellen und Cath. Pfäumen, Maronen, Capern, Oliven, trock. Trüffeln u. Morcheln, fr. Neunaugen und Widel-Nal, Apfelsinen, Citronen, so wie feinste Trüffel, Leber-, Zungen- und Schmalz-Wurst bei  
M. Sack & Co., gr. Domstr. 677.

bei **Kieler Spotten**  
Ludwig Meske.  
Grapengiesserstr. No. 162.

**Spiegel**  
in den modernsten mahagoni und birkenen Rahmen sind in grosser Auswahl zu bekannten billigsten Preisen vorrätig, drei Fuss hohe für einen Thaler, bei  
A. Siebner, Mönchenstr. No. 459.

**Weizen-Mehl**  
und Weizen-Futter-Mehl bei Parthien und im Einzelnen billigst Frauenstr. No. 913.

Junge Obstbäume, hochstämmige Rosenstöcke, Stauden- und Knollengewächse sind gleich und billig zu verkaufen bei Masch auf Arthursberg.

## Billiger Verkauf

von zurückgesetzten Waaren  
von S. J. Pinefon, Grapengiesserstr. No. 418,  
bestehend in:

200 Ellen helle und dunkle Cattune zu 2, 2½ und 3 sgr.,  
500 Ellen ¼ br. Gingham, a 2 und 2½ sgr.,  
300 Ellen ¼ br. Gingham, a 4 sgr.,  
600 Ellen ¼ br. Körper-Gingham, a 4 sgr.,  
600 Ellen ¼ br. Mousseline de laine, a 10 sgr.,  
200 Ellen ¼ br. Pereal de laine, a 10 sgr.,  
Mousseline de laine-Roben in hell und dunkel, von 2 Thlr. bis 5 Thlr.,  
ächten ¼ br. sächsischen Thibet in braun und grün, a 1½ sgr.,  
200 Ellen ¼ br. carrirten Merino, a 5 sgr.,  
150 Ellen ¼ br. carrirten Merino a 3½ sgr.,  
4 Ellen weisse Damaströcke von 1 Thlr. 5 sgr.,  
Gardinen-Frängen und Vorten in Wolle u. Gaze, baumwollene Handschuhe, a 2½ sgr.,  
¼ und ½ breite leinene Bett-Überzüge in allen Mustern und Farben,  
Bettdeckliche und Federleinen in allen Breiten, Regenschirme in Baumwolle und Seide.  
Um mit diesen Artikeln gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben unter dem Kostenpreise, wovon sich Jeder, der mich beehrt, überzeugen wird.

Atlas-, Ripps- und faconnirte seidene Hüte  
von 2 Thlr. an, bei S. C. Ebeling,  
kl. Dom- und Vollenstr.-Ecke.

Die neuesten  
**Ball- & Gesellschafts-Roben**  
in weiß und in bunt gestickt, so wie ächte Valencienner und Brüsseler Kantten, empfehlen  
zu billigen Preisen.  
**Piorkowsky & Co.**  
Kohlmarkt No. 622, (mittler Laden.)

\*\*\*\*\*  
\* Wirklich reeller Ausverkauf. \*

Um mit meinen noch vorrätigen niederländischen und schlesischen Tuchen von der geringsten bis zur feinsten Qualität möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich solche zu sehr billigen Preisen.

J. B. Bertinetti, Grapengiesserstr. No. 160.

\*\*\*\*\*  
\* Macintoshes in allen Grössen, Winter-Bukskin, Westenstoffe und Cravatten jeder Art, empfiehlt, um damit gänzlich zu räumen, zu auffallend billigen Preisen  
J. B. Bertinetti,  
Grapengiesser-Strasse No. 160.  
\*\*\*\*\*



## Corsets und Stepp-Unterröcke.

Für Damen und Kinder habe ich aus der Fabrik des Herrn Lottner in Berlin ein ganz vollständiges Lager obiger sehr schön und dauerhaft gefertigter Gegenstände erhalten und empfehle solche zu Fabrik-Preisen.

**C. A. Rudolphy,**

Kohlmarkt No. 622.

## Keine Täuschung.

Da der Leinwand-Ausverkauf,

welcher im Jahrmarkt am Nothmarkt im Hause des Tischlermeisters Herrn Ebner stattgefunden, nicht beendet werden konnte, so soll

der Rest des Leinwaaren-Lagers

binnen 8 Tagen gänzlich aufgeräumt

werden und kommen noch darin vor: schwere 60ellige Herrenhuter Leinen zu den allerbilligsten Preisen,

Graß-Leinen a 52 Ellen von 7 Thlr. an,

schlesische Leinwand a 50 Ellen von 6½ Thlr. an,

Nestor-Leinwand in Schocken von 4½ Thlr. an,

Tischgedecke mit 6 Servietten von 2 Thlr. an,

desgleichen mit 12 Servietten von 4 Thlr. an,

Damast-Gedecke mit 6 Servietten von 3 Thlr. an,

desgleichen mit 12 Servietten von 6½ Thlr. an,

2 Ellen große Tischtücher ohne Nacht von 13½ sgr.,

5 Ellen lange Tafeltücher von 1½ Thlr.,

abgepaßte Schürzen von 3½ sgr.,

feine Stuben-Handtücher, das Duzend von 2½ Thlr.,

Damast-Handtücher von 5½ Thlr. an,

Bettbrillische und passende Federleinen,

bei Partien einen Rabatt.

Das Verkaufs-Local ist Nothmarkt No. 757, beim Kaufmann Herrn Schneider.

Verdami-Citronen, ausgezeichnet schön, pro Kiste

11 Thlr., pro Hundert 3 Thlr., bei

Frischer Caviar pro Pfd. 1 Thlr., bei Partien billiger, bei

C. F. Weiße feel. Wwe.

**Kugel-Akacien,**

hochstämmige Centifolien und Monats-Rosen, junge

Lämmen zu Garten-Anlagen, Pfirrigbäume, beste Sorte

mit Namen, sowie eine große Auswahl Gewächshaus-

pflanzen empfehlen zu billigen Preisen

die Kunstgärtner Groß & Wayer in Grabow.

— Frische Stückenbutter ist täglich zu haben Kraut-

markt No. 1026. — Marten, Viktualienhändler.

Zwei fehlerfreie Wagenpferde, braune Engländer,

stehen, auch einzeln, zum Verkauf. Näheres in der

Zeitungs-Expedition.

Wir empfangen eine Parthei beste Elbinger Tisch-

butter und Niederungs-Käse in Commission, die wir

billig abgeben, um schnell damit zu räumen.

Schreyer & Comp.

In neuestem Geschmack gearbeitete Trümeaur und Komodenspiegel empfing ich eine große Auswahl und empfehle solche, mit dem besten Trümeaur-Glase in ein auch zwei Stücken gefast, zu den billigsten Preisen.

B. B. Nebkay,

Kohlmarkt und Mönchenstraße No. 434.

## Sack-Paletots

von feinstem Bukskin, Tack und Patent-Tuch, wasserdicht, wattirt und unwattirt, in Berlin höchst sauber angefertigt, verkauft auffallend billig

**Emanuel Lisser,**

oben der Schulstr. No. 154.

Mit Bairisch Faß-Bier bin ich jetzt wieder versehen und bitte meine verehrten Freunde um recht zahlreichen Zuspruch.

Wittwe Deutsch,  
große Oderstraße No. 63.

**Bettfedern und Daunen**  
sind billig zu haben bei

**David Salinger,**

Breitstraße No. 390.

Steinbuscher Sahren-Käse, pro Stück 7½ sgr., bei

Julius Eckstein.

Amerikanische Caoutchouc oder Gummi-Elasticum

Auflösung.

Diese Auflösung ist das beste Mittel, alles Lederwerk, Schuhe, Stiefeln u. s. w., nicht nur weich, sondern auch namentlich wasserdicht zu machen, so daß der Fuß immer trocken bleibt, weil die damit eingeriebenen Gegenstände kein Wasser durchlassen. In Büchsen nebst Gebrauchszettel a 5 und 2½ sgr. zu bekommen bei

J. Schwolow.

**Aechte Zeltauer Dauer-Rüben bei**

Carl Betsch.

Vorzüglich rein schmeckenden Caffee a 7 sgr., Rastnade in Broden a 5½ und 5½ sgr., gute Koch- und Tischbutter bei

Carl Betsch,  
große Bollweberstraße No. 563.

**2200 Stück starke Nugholz = Eichen**

sollen aus dem biesigen Walde, namentlich aus dem Grabionner Forst-Revier, aus freier Hand verkauft werden. Liebhaber werden ersucht, diese bereits ausgezeichneten Eichen im Laufe des Monats November e. in Augenschein zu nehmen, und sich deshalb bei dem in Grabowo wohnenden Oberförster zu melden, der angewiesen ist, die Eichen anzuweisen, die Verkaufs-Bedingungen vorzulegen und Offerten entgegenzunehmen.

Dominium Grabowo bei Wirsitz, Bromberger Departements.

**Verpachtungen.**

Holzbof-Verpachtung.

In dem angestandenem Verpachtungs-Termin bei



Holzböfe vor dem Ziegenthor ist auf den Hof No. 2 und 3, resp. 4 Morgen 85 M. und 3 Morg. 67 M., kein annehmliches Gebot erfolgt, daher am 11ten November c., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale hier ein anderweitiger Termin zur Verpachtung beider Böfe, vom 1sten Januar 1843 ab, auf 6 Jahre ansteht.  
Stettin, den 31sten Oktober 1842.

Die Dekonomie-Deputation.

## Vermietungen.

In unserm neuerbauten Speicher, zum Hause Königstraße No. 185 gehörig, sind drei zur Lagerung von Getreide vorzüglich geeignete Böden zur Vermietung bereit; solche können entweder durch den Eingang in der Havelingstraße oder direkte vom Wasser durch unser Hinterhaus belegt werden.

Goldammer & Schleich.

Nabe vor dem Königsthore ist eine Gartenwohnung ohne Miethe zu haben; nur die Aufsicht des Gartens, so wie einige Handreichungen sind dafür zu leisten. Das Nähere hierüber Grapengießerstraße No. 164, im dritten Stock.

Zu vermietten sofort oder auch vom 1sten Januar 1843 an im Hause No. 1070 am Bollwerk gelegen: drei Getreideböden, jeder von 44 Fuß im Quadrat, wie auch 2 gewölbte Keller. Näheres zu erfragen bei W. Heymann, Breitestraße No. 358.

Ein freundliches, meublirtes Zimmer, vorne heraus, ist Neuenmarkt No. 24, eine Treppe hoch, sogleich an einen ruhigen Mieter abzulassen.

Breitestraße No. 368 ist das Unterhaus, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör zum 1sten Dezember d. J. zu vermietten.

In der Breitenstraße No. 384 ist eine Stube mit Möbeln sogleich oder auch zum 15ten d. M. zu vermietten.

Mönchenbrückstraße No. 188 ist eine Parterre-Stube mit Möbeln zu vermietten.

Verschiedene Locale, Waaren- und Wagen-Meisen, sowie bedeckte und offene Lagerplätze zu Hering, Kohlen, Fastagen und dergl. sind auf dem Hofe Speicherstraße No. 50 zu vermietten. Das Nähere bei den Herren Gustav Wellmann oder Carl August Schulze.

Schubstraße No. 861 ist die bel Etage zum 1sten April f. J. zu vermietten. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

Eine möblirte Stube nebst Entree ist Hackstraße No. 939 zu vermietten. Das Nähere bei H. Geitner.  
Eine trockene Waaren-Kemise und ein Getreide-Boden ist sofort zu vermietten. Näheres bei  
Ludw. Heinr. Schröder.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, ist an eine stille Familie zu vermietten im Speicher No. 43.

### Drei Böden

sind breite Straße No. 358 zum 1sten Januar 1843 zu vermietten.

Zum 1. April 1843 ist die bel Etage des Hauses gr. Domstr. 798 nebst Zubehör zu vermietten.

Schulzenstr. No. 341 sind zwei möblirte Stuben, zusammen oder getheilt, sogleich oder zum 1sten Dezember zu vermietten.

Auch kann ein Knabe von außerhalb daselbst in Pension angenommen werden.

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges gebildetes Mädchen wünscht zu Neujahr eine Stelle als Erzieherin bei kleinen Kindern, da sich ihre Kenntnisse in der Musik nur für den Elementar-Unterricht eignen. Cécilie Brück, geb. Calabow, große Papenstraße No. 452.

Geklebte Stickerinnen finden Beschäftigung bei  
Theodor Weber.

Ein Laufbursche kann sich melden bei  
Theodor Weber.

Ein Laufbursche wird verlangt von  
C. L. Dahl, Kleidermacher,  
Schubstraße No. 855.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

Das  $\frac{1}{2}$  Loos sub No. 88,713 d der 4ten Klasse Söster Lotterie, mit dem Namen Johanne Holz bezeichnet, ist mir als verloren angezeigt.

Stettin, den 5ten November 1841.

N o l i n.

## Die Herren Viehhalter

können täglich frische Schlempe bekommen bei  
Ferd. Rückforth's Nachfolger,  
H. E. Heinrichs, Oberwieß No. 57.

Daß ich meine Wohnung von der Mönchenstraße nach der breiten Straße No. 486, bei dem Glocken-gießer Herrn Vog, verlegt habe, zeige ich einem geehrten Publikum hierdurch ergebenst an, mit der Bitte, das bisher geschenkte Vertrauen mir auch in meiner neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen.

W. Holz, Glasermeister.

\*\*\*\*\*  
B o h n u n g s - V e r ä n d e r u n g .  
\* Vom 1sten November d. J. ab wohne ich im \*  
\* Hause des Kaufmanns Herrn Wieggers, Louisen- \*  
\* straße No. 731. Louis Cabin, Fuhrmann. \*  
\*\*\*\*\*

Zur Anfertigung von neuen Aufschachen, so wie zum Verändern der Hüte und Waschen der Hauben und Blondes empfehle ich mich den geehrten Damen, bei möglichst billigen Preisen, hiemit ganz ergebenst. Auch werden bei mir seidene und wollene Zeuge von Flecken gereinigt, und bitte ich, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.  
Bertha Braun,

beim Kaufmann Herrn Neßkopf,  
Kohlmarkt No. 434.

## Geldverkehr.

2000 Thlr.

werden von einem prompten Zinszahler, gegen sicheres Unterpfand auf längere Zeit gesucht. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse unter S. Z. 35 in der Zeitungs-Expedition gefälligst abzugeben.

1000 Thlr. werden zum 1sten Januar oder auch sogleich verlangt. Näheres in der Zeitungs-Expedition.